

Universitätsgelehrten; die beiden Werke stehen in der stilistischen Entwicklung Picos auf halbem Weg zwischen dem „eleganten“ Stil der ersten und dem gewollt nüchternen Stil der letzten Werke. Der Stil des früh Verstorbenen ist nämlich nach B. im Gegensatz zu neueren Thesen nicht in erster Linie von den behandelten Inhalten bestimmt, was bedeuten würde, daß verschiedene Stilhöhen gleichsam koexistieren können, sondern die diachron zu beobachtende Evolution des Stils ist vielmehr äußerer Ausdruck der inneren Entwicklung des Autors, wobei die *Apologia* mit ihrem „geteilten“ Stil einen Krisen- und Wendepunkt markiert.

C. M.

L'anthroponymie. Document de l'histoire sociale des mondes méditerranéens médiévaux. Actes du colloque international organisé par l'École française de Rome avec le concours du GDR 955 du C.N.R.S. «Genèse médiévale de l'anthroponymie moderne» (Rome 6–8 octobre 1994), recueillis par Monique BOURIN, Jean-Marie MARTIN et François MENANT (Collection de l'École française de Rome 226) Rome 1996, École française de Rome, 502 S., Abb., Karten, ISBN 2-7283-0361-4, ITL 128.000. – Dieser umfangreiche Band enthält 27 Aufsätze samt einem kurzen als Einführung geltenden Beitrag. Er ist aus einem Kongreß entstanden, der über die rege Arbeit der Historiker informieren wollte, die seit 1985 an der Universität Tours die *ma*. Personennamen und die Gebräuche *ma*. Namengebung hauptsächlich des westlichen Europa nach einem sehr klaren Plan und mit einer strengen Methodologie untersuchen. Da der Blickwinkel hier aber auf das ganze *ma*. Mittelmeer erweitert worden ist, werden auch andere Wissenschaftler herangezogen, die über die byzantinische, armenische, georgische, arabische Anthroponymie und besonders über die der Juden berichten. Wie schon im Titel angedeutet, liegt der Schwerpunkt aller Aufsätze auf der Sozialgeschichte des Mittelmeeres hauptsächlich im 11. – 13. Jh., jener Periode also, die vom *nomen unicum* zum Doppelnamen überging. Jeder Beitrag bringt Neues zu den Veränderungen der Namengebung in dieser Zeit; zu den Fragen der örtlichen und zeitlichen Staffelung, des Verhältnisses innerhalb der Familie, des Drucks des Lebenswesens, der Unterschiede unter den Ständen, usw. Denn der Übergang vom *nomen unicum* zum Doppelnamen erfolgte nicht überall gleichzeitig (z. B. früher in Portugal – schon vor dem Jahre 1000 – als in Süditalien); jede Gegend bevorzugte Eigennamen, die anderswo weniger in Gebrauch waren, z. B. germanische Namen in Frankreich, griechische Namen in Neapel; auch das zweite Element des Doppelnamens hatte nicht überall dieselbe Herkunft: bei Adeligen und besonders in Nordfrankreich war es häufig von Ortsnamen abgeleitet, die das Zentrum eines Lebens sein konnten, in der Toskana war es nicht selten ein sehr interessanter Spitzname; die Christianisierung der Anthroponymie setzte sich in Westeuropa nicht so frühzeitig durch, wie man bisher dachte, sondern hing von päpstlichen Richtlinien ab; die zunehmende Anwendung des Doppelnamens hing zum großen Teil von fiskalischen Kontrollen ab. Ohne Übertreibung darf man konstatieren, daß dieser reiche und informative Band als ein auf den neuesten Stand gebrachtes Handbuch gelten kann; unter diesem Gesichtspunkt wäre eine gemeinsame Bibliographie wirklich sehr von Nutzen gewesen. Einige Druckfehler und auch einige wenige linguistische Fehler (z. B. ist *Lapo* keine Ableitung von *Jacobus*!) beeinträchtigen nur ganz unwesentlich den Nutzen des Werkes. Maria Giovanna Arcamone